

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2017)

Artikel: Von der Lust und einem Prinzen aus China : der Operettenbühne Bremgarten zum Vierzigsten
Autor: Schmassmann, Urs M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Lust und einem Prinzen aus China

Der Operettenbühne Bremgarten zum Vierzigsten

URS M. SCHMASSMANN

Vorbemerkung

Walter-Karl Walde beleuchtete in den Bremgarter Neujahrsblättern 2007 ausführlich die ersten 30 Jahre der Geschichte der Operettenbühne Bremgarten.

Es sei nachstehend der Versuch unternommen, Leserinnen und Leser nicht hinter das Licht, sondern hinter den Vorhang einer Operetten-Produktion zu führen. Dies am Beispiel der Produktion 2015 «Das Land des Lächelns».

Ouvertüre

Ausgerechnet Operette! Dieser Cocktail aus Glück, Liebe, Betrug und Träumerei. Mit trivialen Texten und einer musikalischen Mixtur aus Polka und Marsch. Oft mit kreischenden Weibern und frackbekleideten lusternen Pinguinen in Polonaisen. Oder ist die Operette viel mehr? Eine grossartige «unerhörte Kunst»? Auch mit unbändigem Aufbegehrn gegen bürgerliche Lebensformen? Auch mit Ernsthaftigkeit und Tragik? So, wie im «Land des Lächelns»?

Und, warum lassen sich alle zwei Jahre über 150 Vereinsmitglieder vom Virus «Operette» infizieren und begeistern? Ist es Lust am Singen, Rollenspielen, Sich Darstellen, Tanzen? Oder gar die Sucht nach Scheinwerfern, Aufmerksamkeit und Applaus? Oder ist es noch mehr?

1. Akt

Zwei Jahre vor der Première beginnt alles mit der Wahl des hoffentlich richtigen Stückes: Im Jahr 2013 eine mehrstündige Arbeit für den Vorstand an seiner Retraite im «Kellerämterhof». Was spielen andere Operettenbühnen? Wie gross ist die musikalische Hürde für unseren Chor mit seinen Möglichkeiten? Ist das Werk tantiemenpflichtig (das kann rasch zehntausende von Franken kosten)? Ziehen Regie und musikalische Leitung mit?



Das Ballett.

Bilder: Reinhard Figilister.

Der Vorstand zeigt Mut und entscheidet sich für das Anspruchsvolle: Die Wahl fällt auf die in Bremgarten noch nie gespielte Operette «Das Land des Lächelns». In der Folge für einige Vereinsmitglieder eine Unverschämtheit: Angeblich soll der Chor zu wenige Auftritte haben und kann sich somit zu wenig in Szene setzen...

Die Wahl der Solisten wird zu einer weiteren Herausforderung. Und einer weiteren Unverschämtheit: Solisten können ganz schön nerven. Vor allem dann, wenn sie langjährige Mitglieder des Ensembles sind. Und nicht bemerken, dass für sie keine Rolle geeignet ist.

Doch: «Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter...» und – dem Operettengott sei Dank – verfügt der Künstlermarkt über viele hervorragende Sängerinnen und Sänger. Auch die OBB nutzt längst die Möglichkeit des Castings. Castings sind schon sehr beeindruckende Momente: Da singen im Zeughaussaal eingeladene Sängerinnen und Sänger, begleitet von unserem Maestro am Flügel, Höchstleistungen. Und müssen gleichzeitig auch noch schauspielerisch überzeugen. Das sind grossartige Momente für alle.



Cecilia Berglund (Lisa)
und Daniel Zihlmann
(Prinz Sou-Chong).

Weil schwierig.
Auch wenn es Tränen gibt.
Vor Glück oder Enttäuschung.

2. Akt

Mehr wie ein halbes Jahr vor der Première: Beginn der wirklichen Knochenarbeit.



Anna Gössi
(Prinzessin Mi)
und Daniel Bentz
(Graf Gustav von
Pottenstein).

Der Amateur-Chor trifft sich zu Stimmbildung und Gesangsproben und freut sich über jüngere Neumitglieder und junge Stimmen.

Regisseur und musikalischer Leiter erarbeiten Drehbuch, Partitur und finden hoffentlich Aktualisierungs- und Kürzungsmöglichkeiten.

Die Choreografin entwirft voller Leidenschaft und Kreativität eine tänzerische Umsetzung der Musik für das Ballett.

Die Mitglieder des Vorstandes tauchen in ihre Ressorts ein: Erstellen Budget (mit Ausgaben von rund 760 000 Franken) und Finanzierungsplan. Suchen mühsam nach grosszügigen Sponsoren – ohne sie ist der Spagat zwischen Kunst und Kommerz nicht zu schaffen. Finden bei Werbern eine grafisch attraktive Umsetzung des Sujets. Unterschreiben Künstlerverträge. Kümmern um das Ticketing, die Aktualisierung der Website. Treffen Entscheide beim Engagement der Masken- und Kostümbildner. Die Bühnenbildnerin skizziert erste Entwürfe. Die umsichtige Präsidentin löst Unmögliches und steuert alles mit sicherer Hand durch das Chaos des «Stadiums des Entstehens».

Nach Weihnachten: Beginn der heissen Phase.

Aufnahme der Proben mit dem Regieteam und der musikalischen Leitung am Klavier. Mal begeisternd, mal mühsam. Mal besser, mal weniger. Mal tutti, mal nur die Solisten. Anstrengend immer.

Das Publikum entschwindet in das Dunkel der Nacht.
Alle Mitwirkenden tafeln und tanzen an der Feier zur Dernière.
Letztes rauschendes Fest.
Letzte Umarmungen voller Herzlichkeit.
Petits baisers auf die Wange links und rechts.
Am Rücken eine aufmunternde Streicheleinheit.
Servus. Tschüss. Ciao. Adieu.
Auf ein Nächstes.
Leere.
Total.

4. Akt

Rückbau des Restaurant-Zeltes und im Casino.
Wiedereintritt auf die Bühne des realen Lebens.
Wo Licht und Schatten unsere Begleiter sind.

Im Jahre des Grosserfolgs müssen die Vereinsmitglieder leider für immer Abschied nehmen von Menschen, die die Operettenbühne Bremgarten massgeblich geprägt haben:

Walter Staubli, Ehrenpräsident
Ruedi Walliser, Ehrenvizepräsident
Walter-Karl Walde, Ehrenmitglied
Sämi Rüegger, Ehrenmitglied
Sie fehlen.
Sehr.
Memento mori
Der Verein trägt ihr Vermächtnis weiter.
Auch die Begeisterung für diese «unerhörte» Kunst.

Urs M. Schmassmann

Vorstandsmitglied der Operettenbühne Bremgarten und Präsident der Kultur-Insel.
Freut sich auf die kommende Saison 2017 mit dem «Vogelhändler».



Die OBB-Familie 2015.



Zum Schluss: Orchesterprobe. Hauptprobe. Und dann die unerträgliche Anspannung beim Countdown zum Abend der geladenen Ehrengäste und der Wahrheit:

Première.
Ouvertüre.
Vorhang auf.
Scheinwerfer an.
Das Kind ist geboren.

3. Akt

25 Vorstellungen stehen an. Im Einsatz jeweils rund 100 Mitwirkende auf und hinter der Bühne. Vom Parkplatzanweiser bis zu den Gastro-Teams im Zeltrestaurant, an der Bar, im Stübli und im Bühnenkeller. Vom Team der Maske bis zum Ballett. Von der Bühnenmannschaft bis zur Inspizientin. Von den Solisten bis zu den Sprechrollen. Vom fast 40köpfigen Chor bis zu den rund 25 Musikern des Orchesters. Von den Programm-Verkäuferinnen bis zu den Garderobieren. Ein Räderwerk. Ein Grossanlass. Wieder werden ihn über 11000 Leute besuchen.

Sich freuend.
Lachend.
Leidend.
Auch tränend.

«Das Land des Lächelns» wird mit einer Auslastung von 94% zum grossen Erfolg. Für einmal ohne die bei Operetten verbreiteten erotischen Freibeutereien. Auch ohne dass der Chor das Geschehen in Gang und zum Ziel bringen muss. Weil in dieser Produktion alle und alles Teil eines grossen Gesamtkunstwerkes sind.

Und dann – spät abends und zum letzten Mal – singt Prinz Sou Chong seine Arie:

«...lächeln trotz Weh und tausend Schmerzen.
Doch wie's da drinnen aussieht, geht niemand was an.»

Vorhang.
Applaus.
Zögernd.
Und dann nicht enden wollend.
Standing ovation.